

Kyffhäuser – ein Gebirge – eine Burg – ein Denkmal

Kyffhäusergebirge

Das kleinste Mittelgebirge Deutschlands wird im Volksmund schlichter der Kyffhäuser genannt. Es erstreckt sich über ca. 60 km² und bildet den zentralen Teil des Naturparkes Kyffhäuser.

Geologisch ein Pultschollengebirge, hebt er sich wie eine Insel aus den umliegenden Auenlandschaften empor.

Markant die mit 300 m steil abfallende Nordseite zur Goldenen Aue, einem weiten fruchtbaren Tal zwischen Harz und Kyffhäuser. Starke Reliefgliederungen, geringe Niederschläge und geologische Besonderheiten ließen eine bemerkenswerte und artenreiche Flora und Fauna entstehen.

Ausgedehnte Buchenwälder, steppenähnliche Karstgebiete, spektakuläre Höhlen, wie die Barbarossa-höhle als größte begehbare Gipsanhydrithöhle Europas, Streuobstwiesen, Salzquellen und ein Vogelschutzgebiet von internationalem Rang begeistern jeden Naturliebhaber.

Kyffhäuser

Ein Gebirge – eine Burg – ein Denkmal – ein Name steht für eine faszinierende Einmaligkeit. Das Kyffhäusergebirge, südlich des Harzes gelegen, beeindruckt nicht nur mit einer geologischen und botanischen Vielfalt, sondern auch durch seine kulturhistorische Bedeutung. Von der Reichsburg Kyffhäuser, einst eine der größten Burgen des Mittelalters, sind heute noch sehenswerte Ruinen und der tiefste Burgbrunnen der Welt erhalten geblieben. Deutschlandweit bekannt geworden ist der Berg mit der Burg jedoch mit dem, was sich in ihm verbirgt: „Dem schlafenden Kaiser Barbarossa im unterirdischen Schlosse“. Die „Barbarossa-sage“, im ausgehenden Mittelalter entstanden, im 19. Jahrhundert zur Nationalsage befördert, ist heute eine der bekanntesten Sagen Deutschlands. Sie war auch ein Grund für die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmals, des Kyffhäuserdenkmals, in den romanischen Ruinen der Reichsburg Kyffhäuser.

Reichsburg Kyffhäuser

Unter den Kaisern Heinrich IV. und Heinrich V. um 1100 errichtet, wurde die Anlage in den Auseinandersetzungen der Sachsenkriege um 1118 zerstört, unmittelbar darauf unter Kaiser Lothar wieder aufgebaut und erheblich erweitert.

Sie erhielt nach 1125 ihre endgültige Ausformung als dreiteilige Burganlage mit acht Abschnittsgräben und der bis heute überlieferten Teilung in Unter-, Mittel- und Oberburg, die auch dem natürlichen Geländeverlauf entspricht.

Die gewaltige, einst 600 m lange Burg wurde in der Regierungszeit Friedrich I. Barbarossa (1152 – 1190) zur Festung ausgebaut und vollendet. Ein Aufenthalt von ihm in seiner Burg ist nicht belegt, aber wahrscheinlich. Durch die monumentale Größe des Kyffhäuserdenkmals teilweise überbaut und in den Hintergrund gerückt, kann man jedoch heute noch beeindruckende, mittelalterliche Baukunst bewundern.

Der Barbarossaturm der Oberburg, eine quadratische, heute 17 m hohe Bergfriedruine mit 3 m dicken Mauern, lässt jeden Besucher die Wehrfähigkeit dieser Burg spüren. Unvergessen bleibt auch ein Blick in den 176 m tiefen Burgbrunnen, den tiefsten der Welt. Er sicherte damals nach jahrzehntelanger Arbeit die Wasserversorgung der Burgbewohner. Die Unterburg, der besterhaltene Teil der einstmals dreigeteilten Burg, präsentiert sich mit einer eindrucksvollen geschlossenen Ringmauer in Originalgröße. Die Mittelburg wurde durch einen Mühlsteinbruch zerstört. Es entstand eine romantische Felsenschlucht, welche die Unterburg mit dem Denkmalsgelände verbindet. Aufmerksame Besucher werden hier auch die Einschlüsse des versteinerten Holzes entdecken.

Burgbrunnen

Im Gedächtnis jedes Kyffhäuserbesuchers bleibt das Erlebnis „Burgbrunnen“.

Ein Blick über den gemauerten Brunnenrand lässt alle Besucher in Staunen verfallen. Befindet sich doch das andere Ende des Brunnens 176 m in Richtung Neuseeland und damit ist der Brunnen auf dem Kyffhäuser der tiefste Burgbrunnen der Welt. Die Tiefe entspricht etwa der dreifachen Höhe des Denkmalturms.

Die Brunnenröhre hat einen Durchmesser von ca. 2 m. Der Brunnen wird gespeist durch Sickerwasser, es ist also kein Grundwasser. Der Ablauf über eine Felsspalte hält den Wasserstand konstant auf 9 m. Man vermutet, dass der Brunnen zwischen 1130 und 1170 in den Fels getrieben wurde. Er diente damals der Wasserversorgung der Burgbewohner. Eine kürzlich vorgenommene Analyse hat übrigens der entnommenen Probe beste Trinkwasserqualität bescheinigt. Schacht- und Fördertechnologien werden in einem Film und auf Schautafeln dargestellt.

Eine reelle und eine per Computer simulierte Kamerafahrt bis unter den Wasserspiegel auf den Grund des Brunnens, lässt heute alle Besucher ahnen, wie schwer und mühevoll die Arbeit der Bergmänner war.

Kyffhäuserdenkmal

Das Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal auf dem Kyffhäuser, so die offizielle Bezeichnung, wurde durch den Volksmund schon kurz nach der Einweihung gekürzt. Kyffhäuserdenkmal oder Kyffhäuser sind seitdem gebräuchliche Namen.

Allerdings verrät nur der offizielle Name die Bezugsperson für die Errichtung dieses, nach dem Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, zweitgrößten Denkmals in Deutschland. Wilhelm I. – preußischer König und deutscher Kaiser. Er, der mit der Reichseinigung von 1871 die Barbarossasage erfüllt und den alten Rotbart erlöst hat, wurde oft überschwänglich als der „Weißbart auf Rotbarts Throne“ bezeichnet.

Von großen Teilen des Volkes verehrt löste sein Tod 1888 einen Denkmalskult aus, der typisch für die jungen Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts war.

1890 begannen die Arbeiten am, vom Architekten Bruno Schmitz entworfenen Denk-

mal. Bereits am 18. Juni 1896 wurde im Beisein des Kaisers Wilhelm II., dem Enkel Wilhelm I., das Denkmal eingeweiht.

Der Denkmalturm ist das architektonische Hauptelement des Baues. Von der untersten Terrasse bis zur Krone ist er 81 m hoch.

Im unteren Teil des Denkmalturmes an der Hauptschauseite sitzt die ca. 6,50 m hohe Barbarossafigur, geschaffen vom Bildhauer Nicolaus Geiger.

Über der Barbarossafigur erhebt sich das monumentale Reiterstandbild von Emil Hundrieser. Kaiser Wilhelm I. sitzt hoch zu Ross und trägt militärische Uniform und Pickelhaube. Die Reiterfigur ist von der Fußspitze des Pferdes bis zur Pickelhaube 9,70 m hoch. Den Abschluss des Turmes bildet eine stilisierte Kaiserkrone mit einer Höhe von 6 m und 6,60 m Durchmesser, in die man durch den Turm über 247 Stufen hinaufsteigen kann.

Bodenbild 2004 – Größtes Artfield Europas

Im Sommer 2004 war vom Kyffhäuserdenkmal ein gigantisches Bodenbild zu sehen. Der Entwurf des außergewöhnlichen Kunstwerkes trug den Namen „Kreuz- und Blumennerven“ und stammte vom österreichischen Aktionskünstler Hermann Nitsch. Initiiert und finanziert durch den Tourismusverband Kyffhäuser wurde das Projekt in mehrwöchiger Arbeit vom Münchner Kunstgärtner Heinrich Bunzel umgesetzt.

Auf einer Fläche von 330 000 Quadratmetern, der Größe von 30 Fußballfeldern also, wurde ein überdimensionales, lebendiges Bild angesät. Rot blühender Klee, gelb blühender Senf und grüne Gerste ließen das größte Artfield Europas mitten im Herzen Deutschlands in wechselnden Farben (insgesamt 4 verschiedene Farbphasen) von Ende Mai bis September/Oktober erblühen. Bodenbilder am Kyffhäuser waren bereits 2001 und 2002 vom Denkmal aus zu sehen.

Kyffhäuser – Wahrzeichen des Kyffhäuserkreises

Im Bereich des Kyffhäuserareals, dem Wahrzeichen des gleichnamigen Landkreises, wurden in den letzten Jahren an der mittelalterlichen Bausubstanz sowie am Denkmal selbst umfangreiche Restaurierungsarbeiten durchgeführt.

Für die Verbesserung der Infrastruktur wurden im Jahr 2004 mehrere Baumaßnahmen ausgeführt.

Die ehemalige Lesehalle wurde in ein modernes Informations- und Veranstaltungszentrum umgebaut und in der historischen Kubatur wieder hergestellt.

Der Nordweg als Hauptzugang wurde ausgebaut, gepflastert und mit Beleuchtung versehen, um Besuchern – auch Gehbehinderten und Gästen mit Kinderwagen – einen angenehmen und einladenden Zugang auch bei Abendveranstaltungen zu ermöglichen.

Das Kyffhäuserdenkmal ist täglich (außer 24.12.) geöffnet.

Öffnungszeiten:

April – Oktober 09:30 – 18:00 Uhr

November – März 10:00 – 17:00 Uhr

Telefon: 034651 2780